

In München wurde der römische Gottesdienst nirgends gestört und lange unterhielt sich Gustav Adolf mit dem Rektor der Jesuiten über wissenschaftliche Gegenstände. Zu Augsburg lud er die Bürger mit ihren Frauen und Töchtern zu einem Balle, wo er selbst, immer heiter und fröhlichen Muthes, es nicht verschmähte, mit den Jungfrauen der Stadt den Tanz zu eröffnen.

Während darauf der Herzog Bernhard von Weimar Tyrol eroberte, der Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel und Herzog Georg von Lüneburg an der Weser die Reste der liguistischen Truppen vollends zu Baaren trieben, lagerte sich Gustav Adolf bei Nürnberg und erwartete hier den heranrückenden Wallenstein. Dieser wagte es jedoch nicht, den König anzugreifen; er verschanzte sich vielmehr dicht neben dem schwedischen Lager auf dem Hügel, welchen man die alte Besse nennt, und den angrenzenden Höhen und suchte den Schweden alle Zufuhr abzuschneiden, um sie zu zwingen, ihr festes Lager zu verlassen. Ein angebotenes Treffen lehnte er ab. Ganz Deutschland blickte auf die beiden gewaltigen Streiter, die sich in drohender Stille gegenseitig belauerten; Hunger und Seuchen rafften in beiden Lagern eine Menge Menschen hinweg. Wallenstein sah diesem Unheil ruhig zu; Gustav Adolf jedoch konnte den Jammer nicht vor Augen haben. Ein heftiger Sturm, den er gegen das kaiserliche Lager unternahm, führte zu keinem Erfolg. Endlich entschloß er sich aufzubrechen. Unter Trompetenschall und Trommelschlag zog er dicht an den Verschanzungen der Kaiserlichen vorüber, gerade nach Baiern. Wallenstein ließ ihn ruhig abziehen, brach aber bald hernach selbst auf, verbrannte sein großes Lager und zog wider alle Erwartung, statt den Schweden zu folgen, nördlich nach Sachsen. Hier gestattete er seinem furchtbaren Raubheere nach gewohnter Weise zu sengen und zu plündern. Aerger noch als das eigentliche Heer wüthete der Troß; er bestand aus 15,000 Weibern, Knechten und Nachzüglern aller Art, die bei dem Gepäcke gebraucht wurden, das von 30,000 Pferden gezogen werden mußte.

Gustav Adolf eilte ihm nach und vereinigte sich bei Raumburg mit dem Herzoge Bernhard von Weimar. Unterdeffen hatte Wallenstein Leipzig eingenommen. Da es schon winterte, hielt er den Feldzug für beendet und sandte den Feldherrn Pappenheim mit einem Theile seines Heeres über Halle nach Köln, welches von den Schweden belagert wurde. Gustav aber rückte schleunig vor und begab sich nach Erfurt, wo ihn seine Gemahlin Maria Eleonore und der Herzog Wilhelm von Weimar erwarteten. Er war schweigsam und ernst und seine Niedergeschlagenheit lastete auf Allen, die ihn umgaben. In trüber Ahnung sprach er zu den versammelten Rathsherren der Stadt: „Ich übergebe hiermit Eurem Schutze das Theuerste, was ich auf Erden habe, meine geliebte Königin. Ihr wißt es, gute Herren, daß alle Dinge dem Wechsel des Glückes unterworfen sind, besonders der Krieg, diese dem Menschen